

Ob- und Nidwalden hielten in Wisserlen Landsgemeinde (4. Teil)

# Kapelle der heiligen Katharina zu Wisserlen

Die St.-Katharinen-Kapelle in Wisserlen soll restauriert werden: Für die umfassende Innen- und Aussenrenovation der Kapelle, die auf einem ehemaligen Landgemeindeplatz von Ob- und Nidwalden steht, rechnet die Kapellenpfund mit Kosten von rund 500 000 Franken. Nach verschiedenen kleineren Aktivitäten ist nun für das Wochenende vom 31. August bis zum 2. September 1984 ein grosser Bazar mit zahlreichen Attraktionen geplant. Der aus Kerns stammende Benediktiner-Historiker Pater Rupert Amschwand hielt im Mai dieses Jahres über die historische Stätte Wisserlen einen interessanten Vortrag, den das Nidwaldner Volksblatt seinen Lesern nicht vorenthalten möchte. Im vierten und letzten Teil setzt sich Pater Rupert Amschwand mit dem Spozalizio in der Kapelle zu Wisserlen sowie dem Seitenaltar auseinander.

Von Dr. P. Rupert Amschwand

## Das Spozalizio in der Kapelle zu Wisserlen.

Als Franz Othmar Gisig sein Spozalizio für Wisserlen malte, diente ihm ein Meisterwerk des Venezianers Paolo Veronese (1528—1588) als Vorlage<sup>35</sup>, das er zwar kaum je im Original gesehen hatte, aber offenbar aus einem Stiche kannte. Unsere ländlichen Maler haben selten eigene Kompositionen erfunden, sondern nach Kupferstichreproduktionen berühmter Meisterwerke gemalt. Schon 1631 hatte der Vater von Franz Othmar Gisig, Sebastian Gisig, ein Spozalizio an die Westwand des sogenannten Lettners in der Katharinenkapelle zu Bunzlisfluo nach dem gleichen Gemälde von Veronese gemalt. Aber während Sebastian Gisig sein Bild im gleichen Sinne wie das Vorbild malte, arbeitete sein Sohn mit einer Ansicht im Gegensatz zum Original. Besonders die Augsburger Stecher nahmen sich oft nicht die Mühe, alles im Gegensatz auf die Platte zu stechen, sondern kopierten das Original direkt auf die Platte, was dann natürlich Abzüge im Gegensatz ergab.

Es scheint, dass Sebastian Gisig nicht nach einem Reproduktionsstich, sondern wahrscheinlich nach einer Kopiezeichnung gemalt hat, während sein Sohn 28 Jahre später sicher einen Kupferstich als Vorlage benutzte<sup>36</sup>. Er kommt in dekorativen Einzelheiten, dem Original näher. Das Wisserler Verlobungsbild darf als gutes Werk eines geschickten ländlichen Malers bezeichnet werden. Es lässt von Franz Othmar Gisig eine höhere Meinung aufkommen als das Katharinabild im Alpnacher

Beinhaus (das einzige von ihm gezeichnete Bild).

Das Veronesische Vorbild, das sich in den Galerien der Akademie in Venedig befindet (früher in der Kirche Santa Caterina), ist das Hauptwerk aus der Reifezeit des Meisters. Es stellt eine reifbarocke, dekorative, festliche, kostümreiche Komposition dar. Die Wisserler Kopie reicht allerdings weder in der Sicherheit der Komposition noch im Glanz der Farbe an das grossartige Vorbild heran. Doch ist bei Gisig die Szene etwas schlichter, bauerlicher und vielleicht etwas innerlicher geworden. Vor einem kannelierten Säulenschaft (bei Veronese sind es zwei korinthische Säulen) sitzt die Mutter Gottes, angetan mit einem lilafarbenen Kleid und einem grünblauen Mantel. Auf einem weissen Linnen im Schosse der Mutter ruht das Jesuskind. Ein leuchtender Nimbus umstrahlt die Häupter von Mutter und Kind. Die kleine Gruppe atmet eine stille Herzlichkeit und Schlichtheit, und das trotz gewisser manieristischer Züge im Sinne einer pathetischen Feierlichkeit der Haltung. Rührend und überzeugend kindlich wirkt die Geste, mit der das Jesuskind den Ring an den Finger der linken Hand der heiligen Katharina steckt: das Kind hat mit dem linken Händchen den Zeigfinger der Heiligen ergriffen, während es mit dem rechten den Ring über das Gelenk des Ringfingers schiebt.

Die heilige Katharina ist kostbar gekleidet: «Geschmückt wie eine Braut ihrem Gemahl». Ihre Gewandung besteht aus einem damastenen, reich gemusterten, weiten, schweren Rock und einem kostbaren Mieder. Ein goldenes Halskettlein mit Medaille schmückt die Brust, ein kostbares Stirnband das Haupt. Die aufgelösten Haare fliessen über den schweren, nach rückwärts fliegenden Mantel. Die rechte Hand ruht auf der Brust.

Zu Füssen Katharinas, in der linken Bildecke, liegen das zerbrochene Rad und das Schwert, die Attribute der Heiligen (beide fehlen bei Veronese). In der rechten Ecke zu Füssen der Mutter Gottes, sitzen drei Engel, die aus einem offenen Buche singen. Eine Geige ist an die unterste Stufe hingelehnt. Zwei Engel nehmen im Hintergrund an der mystischen Szene teil — der vordere stützt die linke Hand der Heiligen —, während zwei andere von rechts, über eine Ballustrade gelehnt, dem Vorgang zuschauen. Aus den Wolken des Himmels fliegen zwei geflügelte Putten kopfüber auf die Vermählungsgruppe zu, Krone und Palme des Martyriums tragend. Ein Engel lehnt sich mit verschränkten Armen, die einen Blumenstrauß umschliessen, über eine Wolkenbank. Weitere Putten beleben das Bild.

Im Jahre 1877 wurde das Spozalizio von Gisig hinter den Altar gestellt und im Geschmacke der Zeit durch ein Nothelferbild des Deschwandenschülers Hein-



Der Holzschnitt von Bepp Haas zeigt die Kapelle Wisserlen zwischen den beiden Häusern «Wisserli» und «Ankenmattli».

rich Kaiser ersetzt<sup>37</sup>. 1952 wurde dieses an die Rückwand der Kapelle versetzt und dem Spozalizio, das farbig vorzüglich zum Altar passt, sein alter Platz zurückgegeben.

## Der Seitenaltar

Das Seitenaltärtchen ist ein reizendes Rokokowerk von zirka 1785. Hinter den übereck gestellten Säulen stehen schräg gestellte Lisenen. Das seitlich von Voluten begrenzte Giebelstück ist, den vorgekröpften Säulen entsprechend, seitlich nach vorne gebogen. Das Hauptbild, den heiligen Wendelin in knieender Haltung darstellend, ist von Josef Anton Heymann<sup>38</sup> 1785 gemalt worden. Es zeigt den einheimischen Künstler auf einer beachtlichen Höhe seines Könnens. Das Giebelgemälde stellt das Mariahilf-Bild von Lucas Cranach in der Stadtpfarrkirche zu Innsbruck dar, welches im 18. Jahrhundert in ungezählten Kopien in alle Gebiete des Alpenraumes vordrang<sup>39</sup>. Dieses Bild, dem der Titel «Maria Hilfe der Christen» entspricht, ist nicht zu verwechseln, mit dem bekannten, durch die Redemptoristen verbreiteten Gnadenbild von Sant Alfonso in Rom, auf das sich der Titel «Mutter von der immerwährenden Hilfe» bezieht.

Die Votivtäfelchen vom Wendelinsaltar sind jetzt an der Rückwand der Kapelle angebracht. Es sind im ganzen nur elf Täfelchen erhalten, zwei davon sind Exvotos der Mutter Gottes in persönlichen Krankheitsanliegen und galten wohl dem Mariahilf-Bild. Die Wendelinsvotive gelten ausschliesslich dem Viehpatron. Das älteste Täfelchen ist von 1805, das jüngste von 1921. Wertlose, eines Exvotos unwürdige Öldrucke und Kalenderhelgen wurden entfernt<sup>40</sup>. Die Kapellwand neben dem Seitenaltar schmückt eine Kopie des berühmten Gnadenbildes «Maria vom guten Rat» von Genazzano in Italien. Das Original, ein vielverehrtes, in zahlreichen Nachbildungen verbreitetes mittelalterliches Freskobild, wurde 1467 bei baulichen Arbeiten in einer Mauer der Augustinerkirche von Genazzano gefunden<sup>41</sup>. Als Gegenstück zum Seitenaltar hängt an der Stirnwand des Chorbogenpfeilers neben dem Seiteneingang eine Kopie des Phyfferschen Bruder-Klausen-Bildes im Chor der Sachsler Kirche. Diese Kopie ist um so wertvoller, als sie das Vorbild vor der Deschwandenschen Überma-

lung wiedergibt. Sie wurde von Josef Anton Heymann gegen Ende des 18. Jahrhunderts gemalt und 1838 von den Brüdern Melchior und Wolfgang Bucher, Obermattli/Wisserlen, der Kapelle geschenkt<sup>42</sup>, wo es am heutigen Standort in einen Stuckrahmen gefasst wurde, der bei der neuesten Restauration leider verschwand.

Die Sakristei birgt zwei schöne Kelche, einen spätgotischen kupfervergoldeten von 1514 und einen silbervergoldeten von zirka 1750. Jener stammt aus Süddeutschland und ist wahrscheinlich während des Dreissigjährigen Krieges durch den Schussenrieder Prämonstratenser Andreas Droll nach Kerns gekommen<sup>43</sup>. Der andere ist ein Geschenk des Spitalherrn Johann Wolfgang Windlin und seiner Ehefrau Maria Katharina Ettlin. Ein spätgotisches Messgewand (von später beschnittener, moderner Grundform) aus weissem Zwilch mit einem Kruzifixus auf dem Rückenkreuz befindet sich seit 1929 im Heimatmuseum in Sarnen<sup>44</sup>. Die hübsche Zwiebelkuppel des Dachreiters wurde 1787 errichtet<sup>45</sup>. Das grössere Glücklein, 1756 von Anton Keiser in Zug gegossen, stammt aus dem früheren Türmchen, das kleinere wurde 1787 von Anton Brandenburg gegossen<sup>46</sup>. 1951/52 wurde die Kapelle mit Bundeshilfe unter Leitung von Professor Dr.

Am 31. August, 1. und 2. September  
grosser Bazar in Wisserlen

## Wettmelken und Western Rodeo-Bull-Riding

xs. Nebst den ständigen Attraktionen: Chelibude, Bierschwemme, Weinstube, Galgen Bar, Schiessbude, Büchsenwerfen, Lunapark und Tombola ist als besonderer Hit ein Wettmelken sowie ein Western Rodeo-Bull-Riding geplant. Nebst diesen Angeboten wird dem Besucher auch eine grosse Anzahl von Bazar-Artikeln und das originelle Festabzeichen, «d'Chapälä-Muis», angeboten.

## Festprogramm

Freitagabend: Grosse Festwirtschaft mit den «Tellenbuben». Nonstop-Unterhaltung mit Arvi-Hyler, Neuer Musik, Harmoniemusik, Alphornbläser, FahnenSchwinger und den Kernser Singbuben.

Samstag: Grosse Festwirtschaft ab 15.00 Uhr. Am Abend spielt das Orchester «Apollo» zum Tanze auf. Kinderspiele, Ponyreiten und alte Kernser Filme stehen ebenfalls auf dem Programm.

Sonntag: Dieser Tag steht unter dem Motto: Heimweh-Kernser-Tag. Nach der Jodlermesse steigt das grosse Bankett mit den Darbietungen der Vereine. Dazwischen können wiederum alte Kernser Filme angeschaut werden.

Linus Birchler restauriert, wobei es sich mehr um eine Auffrischung als um eine Erneuerung handelte. Einzig das Chorgestühl mit der rückseitigen Taferwand und die Bänke im Schiff wurden gediegen und zweckmässig durch neue aus der Werkstatt von Kapellsigrist und Schreinermeister Arnold Durrer ersetzt. Die neuen holzgeschnitzten Stationen stammen von Bildhauer Melchior Scheuber jun., Kerns. Die entdeckten gemalten Apostelkreuze wurden erneuert, während die Stuckkreuze aus dem 19. Jahrhundert verschwanden. Das Dach des Vorzeichens wurde durch eine neue Konstruktion ersetzt, die nicht mehr in die Fensterzone einschneidet. Die Sonnenuhr von 1816 im Giebel mit dem Spruch «Die Letzte ist verborgen» wurde ebenfalls erneuert.

**Neu**  
**ab 1. September**  
**1984**

**5 1/4 %**  
**Zins während 5–8 Jahren**

**EKN** **ERSPARNISKASSE NIDWALDEN**  
**KASSEN OBLIGATION**

**EKN** **ERSPARNISKASSE NIDWALDEN**  
**KASSEN OBLIGATION**

**EKN** **ERSPARNISKASSE NIDWALDEN**  
**KASSEN OBLIGATION**

5% für Laufzeiten von 3 und 4 Jahren.  
Rufen Sie uns an oder beziehen Sie Ihre Obligationen bei Ihrem Besuch an unseren Schaltern.

**ERSPARNISKASSE NIDWALDEN**  
**HERGISWIL** 95 19 75 **EKN** **BECKENRIED** 64 24 24  
**STANS** 63 11 88

**Im Hand-umdrehen Platz für Gäste!**

Esstische mit zwei versenkten Klappeinlagen – raffiniert ausziehbar. Sternförmige Esche. Fr. 2184.–. Hochlehnerstuhl Fr. 444.–. Eine von vielen guten Schaller-Wohnideen!

**Treffpunkt aller:**

**möbel Schaller**

Wohnschau Stans beim Länderpark Telefon 041/61 60 33